

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 4.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$
im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 10. Januar.

Einrückungspreis der 1. Spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung * 5
mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1891.

Amtliche.

Die Prüfung im Fußbeschlag hat a. a. mit Erfolg
bestanden: Ernst Wilhelm Broß von Calmbach.

Gelesen: Fabrikant Köppler, Laupheim; Missionar
Eisenhieb, Ludwigsburg; Dr. med.hardt, Stuttgart;
Dr. Vandersford, Stuttgart; Privatier Köppler, Weis-
lingen; Gerichtsnotar Knorr, Nürtingen; Lehr. v. Palm,
Rehbach; Oberamtsbanmeister Beck, Brackenheim; Finanz-
assessor Hölzel, Stuttgart; Sekretär Döpffe, Schönbach.

Die französischen Senatswahlen.

welche am Sonntag stattgefunden haben, sind
zu gunsten der bestehenden Staatsform aus-
gefallen, die sich „republikanisch“ nennt. Die
Konservativen vertreten in Frankreich den Ge-
danken einer Wiedererrichtung des König- oder
Kaisertums; sie sind Monarchisten und als solche
sind sie am Sonntag bei den Wahlen unter-
legen, indem die Republikaner 75, die Monar-
chisten aber nur sechs Sitze gewannen. Die
Zahl der konservativen Senatoren wird durch
diese Wahl um 10 verringert und auch der
Senat ist nunmehr eine „Festung der Republik“,
wie sich die liberalen Zeitungen Frankreichs
ausdrücken.

Zu diesem Erfolge des republikanischen
Staatsgedankens hat nicht in letzter Linie das
Auftreten des Kardinals Lavignerie beigetragen,
dessen Beispiel viele französische Bischöfe ge-
folgt sind. Der tiefere Grund davon liegt in
der unheilvollen Blamage, die sich der Graf
von Paris, der einzige legitime Vertreter des
französischen Königtums, durch sein Koalitions-
mit dem Boulangerismus zugezogen. Ein solcher
Mann, der mit solchen Verbündeten und solchen
Mitteln nach dem Throne strebt, ist auf keinen
Fall würdig, eine Krone zu tragen und wären
seine historischen Ansprüche darauf noch zehnmal
tiefer begründet, als sie es wirklich sind. Vom
Bonapartismus ist nicht viel zu reden. Er hat
vollständig abgewirtschaftet. Der dicke Prinz
Blon-Blon verbringt den Rest seiner Tage in
politischer Unthätigkeit und materiellem Wohl-
leben und sein feuriger Sohn Victor hat gleich-
falls vom Boulangerismus genascht und sich da-
durch unmöglich gemacht.

So sieht denn die Republik in Frankreich
nahezu ohne monarchische Konkurrenz da und
eine jede Wahl zeigt, daß sie sich in der An-
schauung der Bevölkerung mehr und mehr be-
festigt. Daß sie trotzdem nicht das Ideal des
denkenden Volkes ist, braucht kaum gesagt zu
werden. Man nimmt sie eben hin als das
Kleinere unter zwei Uebeln. Man weiß in
Frankreich so gut wie im Auslande, daß die
gegenwärtige französische Staatsform nur den
Namen der Republik führt, daß sie sich aber
von einer Monarchie in nichts anderem als
durch den gänzlichen Mangel eines historisch
gewordenen und eingelebten, autoritativen Mittel-
punktes unterscheidet. Alles, alles andere hat
die Republik von den monarchischen Einrichtungen
zu sich herübergenommen: Geburts-Aristokratie
und Kapitalismus, den Militarismus sowohl
als auch das Ordens- und das Titelwesen —
nur daß in der Republik der mildere, un-
parteiische und teilweise ausgleichende Einfluß
eines weisen Königtums fehlt; nichts als der
Name der Staatsform ist republikanisch ge-
worden; die Republikaner, welche dem Namen
Inhalt geben sollen, fehlen und werden unter
dieser „Republik“ auch nicht entstehen.

Auf Frankreichs Boden gedeiht kein Cin-
cinnatus, wie ihn das alte Rom aufwies: ein
Muster der Bürgertugend und der Sitteneinfalt.
Nachdem Cincinnatus' Konsulatperiode abge-

laufen war, bebaute er wiederum seine Scholle
und ging hinter dem Pfluge her. Und als das
Vaterland in Gefahr kam, erinnerten die Römer
sich seiner und riefen ihn zum Diktator aus.
Er folgte dem Rufe, rettete durch seine That-
kraft das bedrängte Vaterland und kehrte, nach-
dem er seine Aufgabe gelöst, still wieder zu
seiner Pflugschar zurück. Was sehen wir da-
gegen in Frankreich? Ein politisches Streber-
tum sondergleichen, — eine Schar von Advo-
katen, welche sich gegenseitig den Rang als
Minister streitig machen und von ihren reich-
lichen Einkünften als „Volksvertreter“ leben;
ehrgeizige Generale, welche durch politische Ge-
sinnungstüchtigkeit mehr als durch militärische
Fähigkeiten ihre Karriere machen.

Auf solchem Sumpfboden konnte der Bou-
langerismus eine Zeitlang gedeihen, der eine echte
und rechte Republik einzuführen versprach.
Nur zu bald sind indes dem französischen Volke
die Augen über die wahre Natur dieser Sipp-
schaft aufgegangen, die sich zu Sittenrichtern
über die Republikaner der gewöhnlichen Art auf-
werfen wollte. Ein Boulanger, „Graf“ Dillon,
Roquet und Deroulede sind noch lange nicht die
Leute, welche vermöge ihres starken Geistes und
ihrer Sitteneinfalt Frankreich und die Welt
reformieren können.

Aus absolutem Mangel an schöpferischen
reinen Geistern befestigt sich in Frankreich das
gegenwärtige Regime und wenn jenes Land
damit scheinbar zufrieden ist, so kann es das
Ausland erst recht sein. Die dritte Republik
besteht seit zwanzig Jahren, länger als irgend
ein Regiment Frankreichs im Laufe des letzten
Jahrhunderts. Sie zeigt eine fortschreitende
innere Festigung und wenn die Leiter den Wind
verstehen, welche die Wähler durch die mit er-
drückender Stimmenmehrheit erfolgte Wahl
Ferry's zum Senator gegeben haben, so
ist Aussicht vorhanden, daß Frankreich für
längere Zeit hinaus vor inneren Zuckungen be-
wahrt bleibt.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 6. Jan. Heute fand
in der evangel. Stadtkirche die feierliche Ordina-
tion des 24 Jahre alten seitherigen Basler
Missionarzöglings Christian Graf von Grünthal,
hiesigen Oberamts, statt. Derselbe soll am 31.
ds. Mts. als Missionar nach Kamerun abgehen,
nachdem im Jahre 1890 vier dortige Missionare
dem mörderischen Klima erlegen sind.

* Herrenalsh, 5. Jan. Bei der Bekannt-
machung der Sterbefälle im Jahre 1890 ergab
sich, daß von sämtlichen 40 im vergangenen
Jahre hier lebend geborenen Kindern auch nicht
eines gestorben ist, und von den vorangegangenen
Jahrgängen starb nur ein Kind. Von 1072
Einwohnern sind nur 13 Personen, darunter
2 auswärtige gestorben. Gewiß erweist sich
damit die Lage Herrenalshs als eine gesunde.

* Oberndorf a. N., 3. Jan. Durch die
Unvorsichtigkeit, das Wasser der verschlossenen
Beutflasche in der Ofenröhre zum Sieden zu
bringen, hätte in einem Hause der Vorstadt
leicht größeres Unglück entstehen können. Die
gespannte Dampfkraft zerriß unter starkem
Knall nicht nur die Beutflasche selbst, sondern
zertrümmerte auch den Ofen und drückte einen
Teil der Wand ein. Noch ist von Glück zu
sagen, daß von den anwesenden Gliedern der
Familie keines ernstlich verletzt worden ist, ob-
wohl das im Wägelin liegende kleine Kind
vom heißen Dampf bespritzt worden ist.

* Stuttgart, 6. Jan. Die Einnahmen
der Eisenbahnhauptkasse an den Weihnachts-
feiertagen haben alle Zahlen der Vorjahre
überstiegen. Es gingen an den drei Haupt-
feiertagen über 50 000 Mark ein.

* Stuttgart, 6. Jan. Nach altgewohn-
tem Brauche hielt die württ. Volkspartei heute
ihre Landesversammlung im Bürgermuseum da-
hier ab. Die Präsenzliste enthielt 534 Teil-
nehmer, darunter 146 aus Stuttgart. Den Vor-
sitz führte Fabrikant Gabler-Schorndorf. Von
besonderer Bedeutung war die polit. Rede Friedr.
Bayer's. Derselbe mißt die Erfahrung, daß
der neugewählte Reichstag bisher weniger ge-
halten, als er versprochen, der Haltung des
Zentrums bei, welches damit starke Gegenstän-
dungen erzwingen wolle. Allein dies werde dem-
selben nicht zum Nutzen, sondern eher zum Scha-
den gereichen. Sei erst das Zentrum von der
Regierung zu Tode gefüttert und nach der Er-
füllung seiner Ansprüche klaglos gestellt, so höre
damit seine Existenzberechtigung notwendig auf.
In Betreff des Jesuitengeleges ist Bayer nach
der Seite des gemeinen Rechts, getreu dem
Programm des Freisiums für Entfernung jeden
Ausnahmegesetzes. Anders stehe er zu der
Frage der Wiederzulassung des Jesuitenordens,
welche bekanntermaßen der Kompetenz der Einzel-
staaten untersteht. Wie Redner die Notwendig-
keit des Ordens überhaupt bestreitet, so treffe
dies bei dem Jesuitenorden desto mehr zu, als
derselbe das ihm von der öffentlichen Moral
entgegengebrachte Mißtrauen rein selbst ver-
schuldet habe. (Mit anderen Worten, Bayer
hat gegen die Zulassung der Jesuiten als
Privatpersonen nichts einzuwenden, wohl aber
gegen die staatliche Approbation des Ordens).
Als weitere Redner traten in der Versammlung
auf die Rechtsanwälte C. und G. Hausmann,
Stapp und Schilder, sowie der Abgeordnete
Schnaidt (Ludwigsburg). In Sachen der Ver-
waltungsreform stimmte die Versammlung der
bekannten J. B. in Göppingen gefaßten Re-
solution bei.

* Eine antisemitische Partei, von der
im letzten Jahre schon zu hören war, hat in
Stuttgart dem Vernehmen des „Schwäb.
Merk.“ nach erstmals eine öffentliche Versamm-
lung abgehalten. Der Vorsitzende, Schriftsteller
Welfer eröffnete die Versammlung mit einem
dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König
Carl. Redakteur Gättinger sprach über die
Presse, welche, seit 1848 in den Händen von
Israeliten sich befindend, an dem Rückschritte
der Kulturentwicklung mit verantwortlich zu
machen sei. In Württemberg sei das Uebel
nicht so groß, es gibt keine Zeitung hier, welche
sich in Händen von Israeliten befände. Redner
suchte nachzuweisen, daß die deutsche jüdische
Presse den Rechtszweck, der im Begriffe des
Staates liege, verlege. Sie ziehe alles in den
Roth, was dem Deutschen heilig sei, sowohl in
politischer wie religiöser Beziehung. Es wurde
auf die Gefahr hingewiesen, welche in der Ueber-
handnahme der Juden im Richteramt liege.
Noch größer sei die Gefahr der jüdischen Presse
für den Kulturzweck des Staats, für die Gesell-
schaft, für die Moral, was Redner durch einige
Stellen aus dem Talmud nachzuweisen versuchte.
Endlich sei der Rechtszweck des Staates durch
die jüdische Presse fortwährend gefährdet; als
Beispiel führt Redner die, wie er sich ausdrückt,
„bubenhafte“ Behandlung des Fürsten Bismarck,
des größten Mannes Deutschlands, durch demo-
kratische Zeitungen im Besitze von Israeliten an.

Vorstand Welcker gab eine Charakteristik des Judentums, wie es sich in den letzten 20 Jahren in Deutschland breit gemacht habe, wie aber auch die Antisemiten überall angefeindet werden, woran die Judenpresse, welche 86 Prozent der gesamten deutschen Presse einnehme, die Schuld trage. Es wurde ferner die Weihnachtsbetrachtung eines jüdischen Blattes verlesen, welche das christliche Gefühl verletzen muß; ferner der Güterwucher auf der schwäbischen Alb, in Hessen u. s. w. besprochen, wofelbst Hunderte von Bauern durch die Juden von Haus und Hof vertrieben worden seien. Beleuchtet wurden alsdann die Machinationen der großen Geldmänner in den Kupfer-, Petroleum- u. a. Ringen. Es wurde daran erinnert, daß 1870 deutsche jüdische Börsenmänner nicht deutsche, sondern französ. Kriegsanleihen gezeichnet haben sollen und dadurch den Franzosen die Mittel gaben, uns zu bekriegen. Die Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Württemberg wurde als unverhältnismäßig gegenüber der christlichen dargestellt. Während die letztere in keiner Stadt 100 pCt. beträgt, stieg die der Juden bis auf 700 pCt. Bei den Kohlenstreifen seien durch die Machinationen jüdischer Bankiers in Berlin von denselben 37 Millionen gewonnen worden. Daraus gehe aber hervor, daß der Kern der sozialen Frage die Judenfrage sei. Es handle sich nicht um Judenheze, sondern um Christenschutz; die Antisemiten greifen nicht an, sie verteidigen sich nur gegen ihre Angreifer, die Juden.

(Militaria). In den Blättern ergeht amtlicherseits die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung zur Stammrolle. Dieselbe hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar von allen Deutschen zu geschehen, welche im Jahre 1891 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1871 geboren sind, ferner von allen früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1891 hinaus zurückgestellt wurden.

Ludwigsburg, 8. Jan. Der Orient-Expresszug, welcher morgens halb 7 Uhr von Mühlacker nach Ulm die hiesige Station passiert, ist heute bei dem Güterbahnhof infolge Bruchs einer Weichenzunge entgleist. Die Wagen wurden zum Teil auf die Weichinger Schienen geworfen. Der nicht entgleiste Teil des Zuges konnte weiterfahren. Zu gleicher Zeit traf von Weichingen ein Zug ein, dessen Lokomotive auf einen der entgleisten Wagen aufstieß und hierauf gleichfalls entgleiste. Glücklicherweise erfolgte auch hier kein weiteres Unglück. Sämtliche Passagiere der beiden Züge und das Zugpersonal blieben unverletzt. Dem Weichinger Zug drohte große Gefahr über den Dammbau herabzustürzen, was jedoch dadurch verhindert wurde, daß sich die Lokomotive an dem Schlafwagen festgehackt hatte. Bis mittag hofft man den Verkehr wieder vollständig freigeben zu können.

* Das „N. Tzbl.“ meldet: Die Wahl des Dekonomen Gisch von Vietigheim in den Landtag wird angefochten. Dem ständischen Ausschuß ist der Protest bereits zugegangen. Es sollen bei der Wahl zahlreiche Fälle von Getränk- u. s. w. Spenden, sowie allerlei Versprechungen zur Erlangung von Stimmen vorgekommen sein.

* Hall, 5. Jan. Einige Tage vor Weihnachten ist das 7jährige Söhnlein des Vorstandes des hiesigen Landesgefängnisses beim Schlittschuhlaufen in den Kocher gefallen, konnte aber sogleich wieder herausgezogen werden und hatte scheinbar keinen weiteren Schaden genommen. Vor einigen Tagen aber erkrankte es an Erkältungskrankheiten und starb gestern nachmittag.

* G m ü n d, 3. Jan. Nach dem Vorgang einiger größerer Städte des Landes haben auch die hiesigen bürgerlichen Kollegen in ihrer vom 30. Dez. stattgehabten Sitzung, den an hiesigen Volksschulen angestellten Lehrern, beider Konfessionen, eine jährliche Gehaltszulage von je 10) Mark bewilligt.

(Verschiedenes.) In einem Neubau in Tübingen waren die Wasserablafröhren, die Wasserleitung u. s. w. eingefroren. Der Hausverwalter wollte dem Uebelstande dadurch abhelfen, daß er einen Kohlenofen in einen kleinen Raum stellte und denselben bei verschlossenem Fenster durch den Lehrsüben mit Steinkohlen heizen ließ. Bald hörte eine Bewohnerin des Hauses das Stöhnen eines Menschen und entdeckte bald darauf, daß der Lehrsübe infolge der Gasauströmung bewußtlos neben dem brennenden Ofen in Todesgefahr lag. Sie sorgte für raschen Luftzutritt und für ärztliche Hilfe, wodurch der Junge vom nahen Erstickungstode noch gerettet werden konnte. — Am Samstag nacht ist die Sägmühle des Schultheizen Veilharz in Wittenborn vollständig abgebrannt. — Am dritten Weihnachtsfeiertage fand man am Geländer der Donaubrücke bei Herberthshofen die Uniform eines Soldaten des 6. Infanterie-Regiments nebst Kopfbedeckung und Säbel aufgehängt. Die Uniform gehörte dem Soldaten Renne von Ehingen, welcher über die Feiertage einen ständigen Urlaub erhielt und denselben dazu benützte, um in Zivilkleidern das Weite über den Ocean zu suchen. — Die Frau eines Fabrikanten in Ravensburg stürzte sich in einem Anfall von Schwermut vom dritten Stockwerk ihres Hauses auf die Straße herab, infolgedessen sie bald darauf starb. — Der Gebäude- und Mobiliarschaden in Kottenburg beträgt lt. „D. Vbl.“ 90—100 000 Mk. — In Ulm fiel ein 4jähriges Kind in einen Kübel mit heißem Wasser, wobei es sich so stark verbrühte, daß es am darauffolgenden Tag starb. — Auf dem Bachthof Niedersteinach hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Dienstboten und Tagelöhner waren an einer durch Dampf getriebenen Dreschmaschine beschäftigt, als ein Tagelöhner aus Braunsbach unvorsichtiger-

weise der sog. zahlreich mit Eisenstücken besetzten Trommel zu nahe kam und von dieser erfaßt wurde. Im Nu riß ihm die Maschine den Unterfuß bis ans Knie herauf ab. Der Mann wäre ohne Zweifel verloren gewesen, wenn ihn nicht ein Mitarbeiter mit gewaltiger Kraft umfaßt und weggezogen hätte. — Am Freitag nacht wurde in Ulm von betrunkenen Diskurieren in Zivil auf der Straße grober Unfug verübt, Laternen zertrümmert und Fensterscheiben eingeschlagen. — In Vöffenau ist am 6. d. ein Wohn- und Dekonomiegebäude abgebrannt. — In Heilbronn wurde in einem Stall ein dem Trank ergebener Tagelöhner tot aufgefunden. In der Hand hielt er eine Schnapsflasche. — In Vietigheim wurde ein Viehverversicherungs-Verein gegründet. — Im Großaltdorfer Walde wurde ein Familienvater aus Waldbuch (Crailsheim) von einer fallenden Fichte erschlagen.

* Mannheim, 5. Jan. Der hier verstorbene Kaufmann Georg Belten stiftete seinem Heimatsorte Hatten im Elsaß 50 000 Mark zur Unterstützung junger hilfsbedürftiger tüchtiger Einwohner Hattens.

* Konstanz, 5. Jan. Am Samstag nachmittag ist Architekt und Gewerbelehrer G. Holzmann von hier auf dem Untersee eingebrochen und ertrunken.

* Berlin, 7. Jan. Staatssekretär Dr. v. Stephan erhielt zu seinem heutigen Geburtstag vom Kaiser sein photographisches Bildnis, unter welches der Kaiser mit Namensunterschrift geschrieben hat: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“

* Das „Mil.-Wochenbl.“ schreibt in einem Artikel „Zum Jahreswechsel“: „Die Schließung mit dem Gewehr 88 hat das Vertrauen zu der neuen Waffe nicht nur befestigt, sondern geradezu Staunen über die Leistungsfähigkeit des kleinen Kalibers hervorgerufen. Wir müssen hier einen glänzenden Sieg der berechnenden Theorie über die Routine, die so oft und so hoch gepriesene Praxis, feststellen. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß v. Blonnieß und andere Meister der Gewehrtechnik bereits vor dem französischen Kriege darauf hinwiesen, wie das kleine Kaliber und das Magazinssystem über die damals herrschenden Gewehrsysteme triumphieren müßten, und vor allem Dauerversuche großen Stills mit dem kleinen Kaliber empfahlen. Zwanzig Jahre sind seitdem ins Land gegangen, vier Gewehrssysteme (das umgeänderte Zündnadelgewehr, das M/71, das zum Magazingewehr umgestaltete M/71,84, endlich das Gewehr 88) haben sich ablösen müssen, bis die Armee in den Besitz der Normalwaffe, wie sie den Waffentechnikern längst vorschwebte, gelangt ist.“

* Die Vorstände einer Anzahl von Orts-

Der Flüchtling.

Historische Novelle von August Nordheim.

(Fortsetzung.)

Dieser lächelte geschmeichelt. Und er lächelte sogar etwas länger als nötig gewesen wäre, denn — er ging auch bereits mit dem Plan um, seine Spießgesellen um den Lohn ihrer Mithilfe zu bringen, entweder mit List oder — je nun, wenn es nicht anders gehen wollte, mit Gewalt.

„Was träumt Ihr, Kameraden?“ rief er vergnügt. „Ist es Zeit, Maulaffen fett zu halten? Setzt Euch Jones! Der Hase ist gar. Wir wollen unsere Glieder stärken, ehe sie an die nicht leichte Arbeit gehen!“

Die Beiden kamen seinem Beispiele nach. Um das erlöschende Feuer gelagert, unterzogen die drei Spießbuben, abwechselnd lachend und redend, ihren Plan noch einmal einer eingehenden Besprechung. Darauf erhoben sie sich, warfen ein paar Hände voll Sand auf die glimmenden Feuerreste, schulterten das Gewehr und gingen nach verschiedenen Richtungen davon.

X.

Mittlerweile harrte Jane ohne Ahnung der von jener Seite heranziehenden Gefahr der verabredeten Ankunft der Witwe.

Kaum hatte sich die Dämmerung auf die Fluren gelegt, als die Erwartete atemlos im Schloß anlangte.

„Um Gotteswillen, Miß Jane!“ rief sie bittend, als sie im Bibliothekszimmer, wohin der Diener sie führte, die Tochter des Grafen fand, „um Gotteswillen, kommt zu mir! Mein armer Martin ist krank und ich fürchte, diesmal ist es zum Tode!“

Der alte Graf blickte von seinen Büchern auf und in das Antlitz seiner Tochter.

„Ich muß gehen, lieber Vater,“ sprach diese und erhob sich rasch. „Gewiß, es ist notwendig. Wir nehmen um Dich zu beruhigen, Robert und Charles, mit Waffen und Laternen versehen, zur Begleitung mit. In zwei Stunden sind wir wieder da.“

„Wie Du willst, mein Kind. Allein ich meine, da der Abend schon vorgerückt ist, könnte der Gang auch bis morgen verschoben werden. Doch, wie Du willst. Geh, Peter, und setze alles in Bereitschaft.“

Der Diener ging.

Kaum hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, als der Greis ängstlich fortfuhr:

„Was ist geschehen, Jane? Du verbirgst mir etwas! Es muß ein außergewöhnliches Ereignis sein, ich lese es in Deinen Augen, wie in der erhöhten Farbe Deiner Wangen.“

„Und wenn es nun ein freudiges wäre, so wärest Du beruhigt, nicht? Lies also nur immer lieber Deine Klassiker, lieb Väterchen, anstatt die Farbe meiner Wangen zu studieren. Morgen, Väterchen, morgen hoffe ich, Dir gute Nachricht bringen zu können.“

Bärtlich und schelmisch zugleich streichelte sie die eingefallenen, runzeligen Wangen des alten Mannes, teilte das schneeweiße spärliche Haar auf der hohen Stirn, drückte einen innigen Kuß auf dieselbe und verließ mit ihrer Begleitung das Zimmer.

„Es war zwar unserer Verabredung gemäß, teure Herrin,“ begann Frau Betty, als der kleine Zug ins Freie trat, die Diener in einiger Entfernung hinter den Frauen, „aber leider habe ich Euch die Wahrheit erzählt. Martin war den ganzen Vormittag besonders aufgereggt, und als er nach Mittag von seinen ruhelosen Streifereien heimkam, wurde er von einem so heftigen Anfall seines alten Uebels ergriffen, daß ich ihn kaum allein zu stützen und zu halten vermochte.“

Krankenkassen haben dem Reichstage eine Eingabe mit der Bitte unterbreitet, in die Krankenversicherungs-Novelle eine Vorschrift aufzunehmen, daß den Ortskrankenkassen bei entsprechender, näher zu normierender Mitgliederzahl gestattet werde, unter Leitung eines staatsgeprüften Apothekers eine eigene Apotheke zu haben. Der Deutsche Apothekerverein hat daraufhin an den Reichstag gleichfalls eine Petition gelangen lassen, in welcher die von den Ortskrankenkassen für die Errichtung eigener Apotheken angetretene Begründung als unzutreffend und diese Errichtung selbst als für die Krankenkassen-Mitglieder sowohl wie für die Interessen der übrigen Bevölkerung schädlich bezeichnet wird.

* **Kassel**, 8. Jan. Infolge des ständigen Schneefalls sind überall Bahnhöfe eingetreten. Auf allen hier einmündenden Bahnlängen kommen beträchtliche Zugverspätungen vor.

* **Bochum**. Hier starb kürzlich im Hause eines Herrn Cramer im Alter von 87 Jahren die Jungfrau Karoline Reinhardt. Der Tod löste hier ein Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienerin, wie es in dieser Art nur selten vorkommt. Im Alter von 12 Jahren wurde Fräulein Reinhardt, welche aus Hamm i. W. stammt, in den Dienst der Großeltern des jetzigen Herrn Cramer aufgenommen, dieselbe ist also 75 Jahre ununterbrochen in den Diensten der Familie Cramer gewesen und hat während dieser langen Zeit Freud und Leid mit der Familie in stets gleicher Anhänglichkeit geteilt. Die Verstorbene war auch im Besitze des goldenen Kreuzes für 50jährige treue Dienste, welches ihr vor nunmehr 25 Jahren in Anerkennung ihrer 50jährigen Dienstzeit überreicht worden war.

* **Cuxhaven**, 7. Januar. Der Hafen ist durch Eisberge blockiert, welche auf der Unterelbe bis 20 Fuß hoch sind. Viele Schiffsunfälle werden gemeldet, die Eisbrecher können nicht durchkommen.

* Aus **Ratibor** wird gemeldet, die russische Regierung habe den diesseitigen, aus Rußland exportierenden Kaufleuten das Passieren der Grenze mit bloßen Halbpässen gestattet. — Es ist dies eine bedeutende Grenzverkehrs erleichterung und ein Zeichen, daß die russische Regierung sich bemüht, bessere Beziehungen zum Deutschen Reiche anzubahnen.

* Wie aus **Hamburg** gemeldet wird, treiben auf der Unterelbe ungefähr 20 große Seeschiffe, darunter mehrere Postdampfer, hilflos in dem schweren Eise dahin; es herrscht starker Nordostwind.

* **Lübeck**, 7. Jan. Infolge Schneesturm ist der Bahnverkehr mit Travemünde und Mecklenburg gänzlich eingestellt. Große Besorgnisse herrschen um den seewärts eingefrorenen Dampfer Capriivi.

* Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus **Lübeck**: Nunmehr ist der gesamte Verkehr nach Norden eingestellt. Mehrere Dampfer sitzen im Eise fest. Mäßige Schneefälle sind eingetreten.

* **Meß**, 7. Jan. In Diefenhofen hat sich

in der Neujahrnacht wieder ein Vorfall ereignet, welcher die daselbst bezüglich des Schließens der Festungsthore herrschenden Verhältnisse beleuchtet. Einige Bürger, welche mit ihren Familien außerhalb der Stadt den Sylvesternacht gefeiert hatten, beeilten sich, noch vor Thoreschluß, also vor 11 Uhr abends, die Stadt zu erreichen, was ihnen auch insofern gelang, als sie das Thor in demselben Augenblick passierten, während dessen die Wache die Thorflügel zuzuschlagen sich anschickte. Die biederen Bürger froh des noch erreichten Anschlusses, hatten jedoch keine 80 bis 100 Meter Wegs in den Straßen der Stadt zurückgelegt, als sie von einer Patrouille eingeholt und trotz allen Lamentos zum Thore wieder hinausgeführt wurden. Das Thor hätte längst schon geschlossen sein sollen, denn es sei 11 Uhr vorbei, so hieß es, und damit wurden die Thorflügel zuverlässig geschlossen. Nur ein Einziger von den Sylvestergästen hatte das Glück, von der Wache nicht zurückbefördert zu werden, das war ein Eisenbahnbeamter in Uniform. Damit jedoch auch ihm nicht des Lebens ungemischte Freude zu Teil werde, mußte er sich der entschiedensten Einsprache zum Trost gefallen lassen, daß ihm die angetraute Gattin von der Seite genommen und mit den Uebrigen zum Thore hinausgeführt wurde. Vergeblich fragten sich die Einwohner der Stadt und Festung Diefenhofen, zu welchem Zwecke gerade in ihrem Städtchen, sonst in keinem befestigten Plage des Reichslandes, der Thoreschluß um 11 Uhr abends aufrecht erhalten wird. Bekanntlich ereignete es sich vor Kurzem gelegentlich eines großen, dicht vor dem Thore von Diefenhofen ausgebrochenen Brandes, daß Löschmannschaften und Publikum das eine Mal nicht heraus, das andere Mal nicht herein konnten.

* **Meß**, 8. Jan. Gestern abend um 7 Uhr brach in den Kellerräumen der Kaiser-Wilhelm-Kaserne eine Feuersbrunst aus, welche eine größere Ausdehnung anzunehmen drohte. Durch das energische Einschreiten des Militärs und der städtischen Feuerwehr wurde sie jedoch bald gelöst. Der Schaden ist nicht erheblich.

Ausländisches.

* **Wien**, 7. Jan. Der Bulgare Lutzanoff, Schwiegersohn Zankoffs, ist polizeilich ausgewiesen worden.

* **Genua**, 8. Jan. Gestern ist hier ein Magazin mit 2000 Baumwollballen abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Das Feuer wurde gelegt.

* **Paris**, 7. Januar. Der Polizeipräfekt Lozé hat vom Zaren eine Zigarrentasche im Werte von mindestens 10 000 Fr. erhalten.

* **Brüssel**, 6. Jan. Der König richtete eine Vorstellung an den Papst wegen der Haltung der Klerikalen in der Frage der Heeresreform.

* **London**, 7. Januar. Am 15. d. findet hier eine Versammlung aller irischen Abgeordneten statt zur Wahl O'Briens als Partei-

führer. Varnell unternimmt eine Agitationsreise nach Nordamerika.

* **London** hatte 1890 4 425 000 Einwohner, deren jährliche Ausgaben auf 400 Millionen Pfund berechnet werden; auf den Kopf kommen somit 90 Pfd. oder 1800 Mk., was ziemlich hoch gegriffen, aber deshalb nicht unwahrscheinlich ist, weil in der englischen Hauptstadt neben der großen Armut auch der größte Reichtum der Welt zusammengedrängt ist. Von der Zahl der Almosenempfänger, namentlich im Ostende der Stadt mag es einen Begriff geben, daß nach dem „Adressbuch der hauptstädtischen Wohltätigkeitsanstalten“ für 1891 die letzteren eine Jahreseinnahme von fast 5 000 000 Pfd. Sterl. haben. Hier von wird mehr als ein Viertel, also mehr als 25 000 000 Mark für Notleidende verwandt.

* Die holländisch-deutschen Beziehungen erschienen durch die Weigerung Hollands, die Beschlüsse der Brüsseler Kongokonferenz zu unterzeichnen, vorübergehend getrübt. Es hieß sogar, Deutschland wolle seinen jetzt über Holland geleiteten Verkehr nach Belgien verlegen. Jetzt, nach der Unterzeichnung der Brüsseler Beschlüsse durch die holländische Regierung ist von einem Wechsel in den Verkehrsverhältnissen nicht mehr die Rede.

* Ueber eine russische Verletzung des Völkerrechts führt die Wiener „N. Fr. Pr.“ in einem Artikel Klage anlässlich des Falles des Bahn-Ingenieurs Luzzi, der von Sofia nach Konstantinopel in einen Hinterhalt gelockt, dann mit Hilfe der türkischen Polizei verhaftet, hierauf den Polizisten entrisen und auf einem russischen Schiffe nach Rußland gebracht wurde. Die Frage, ob es Rußland gestattet sein solle, seine Häfen in fremde Staaten zu senden und sie dort am hellen Tage auf den Menschenfang auszuweichen zu lassen, sei eine solche, die nicht bloß die unmittelbar beleidigte Türkei, sondern ganz Europa berühre. Die „N. Fr. Pr.“ konstatiert, daß Luzzi kein Nihilist sei, und daß sein ganzes Verbrechen darin bestehe, daß er als russischer Offizier in die bulgarische Marine getreten und in Bulgarien verblieben, selbst als im Jahre 1885 die russischen Offiziere von Petersburg den Befehl erhielten, nach Rußland zurückzukehren.

* **Türkei**. Auf der hohen Pforte soll große Angstlichkeit herrschen, da gelegentlich der Luzzi-Affaire entdeckt wurde, daß viele hohe Funktionäre russische Spione sind und mehr als fünfhundert russische Spione in allerlei Verkleidungen in der Türkei leben. 160 russische Ingenieure sollen mit Ausnahme des Bosporus und der Fortifikationen desselben insgeheim beschäftigt sein. Der Polizeichef Razu Bey beantragte kürzlich die Verbannung, weil derselbe Luzzi für 200 türkische Pfd. verkaufte. Prinz Rakaschidze ist in türkischen Kreisen sehr beliebt, darum ist er noch interniert, damit die Russen ihn nicht auch entführen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer. Alt.-u. eig.

„Armer Knabe!“ sagte das junge Mädchen mitleidig vor sich hin.

„Arme Mutter!“

Diese trocknete die Thräne des Kummers, die unwillkürlich in ihrem Auge aufgestiegen war, und fuhr sodann gefasster fort: „Bartram war noch nicht eingetroffen, als ich fort ging. Aber ich denke, wir werden ihn bei unserer Ankunft vorfinden.“ — Und so war es auch.

Frau Betty wies den Dienern einen Platz in der Küche an, sandte die Aufwartemädchen unter dem Vorwande fort, die alte blinde Mutter sorgfältig zur Ruhe zu bringen, und entzündete danach ein Lämpchen, mit welchem sie Jane die schmale gewundene Stiege hinaufleuchtete, die in das obere Stockwerk führte. Hier setzte sie das Licht auf einen Tisch und, die Thür zu einem Hinterzimmer öffnend, welches in Folge des dichten Zweigwerks der im Hofe stehenden Eiche ganz in Dunkel gehüllt war, rief sie mit leiser Stimme hinein:

„Seid Ihr da, Meister Bartram?“

„Ja!“ war die noch leisere Antwort. „Aber seid vorsichtig, ich fürchte, wir werden beobachtet. Kommt näher, ich höre Miß Jans leichtes Tritt. Laßt das Licht dort, es könnte uns verraten; und hört, Betty, reicht mir jene alte Doppelflinte da über dem Kamin — so ist es gut! Man muß des Schlimmsten gewärtig sein.“

Das eintretende junge Mädchen vermochte kaum die breite Gestalt des Krämers in der Dunkelheit zu unterscheiden.

„Ich bitte Euch inständig,“ flüsterte dieser, „kommt hierher Lady! Der Schatten jenes Baumes will mir nicht gefallen, er verbirgt leicht einen Lauscher.“

„So laßt uns in das andere Zimmer gehen oder das Fenster schließen,“ rief Jane, eben im Begriff, in den Baumkreis des trüben Lampenscheins zu treten, als ein leiser Warnungsruf sie noch zu rechter Zeit zurückhielt.

„Um Gotteswillen, Lady, seid auf Eurer Hut! Das Fenster ist leider zerbrochen, es entglitt meinen Händen, als ich vorhin auf diesem Wege hierher gelangte. Unsere Worte können draußen vernommen werden und doch ist dies das einzige gegen Ueberraschungen sichere Gemach. So ist alles gut,“ fuhr er fort, nachdem er die Schußwaffe in Bereitschaft gesetzt. „Kommt jetzt nahe heran und horcht so genau, als sollte es über Euer Leben entscheiden. Wir haben nur wenig Zeit zum Austausch unserer Worte. Denn wenn mich mein sonst ziemlich scharfes Auge nicht getäuscht hat, so ist mir im Park ein Mann nachgeschlichen. Ist dies wirklich der Fall, so hat er jedenfalls auch mein Eindringen hier bemerkt und beobachtet uns in größerer Nähe als uns lieb sein kann.“

„Nun wohl,“ fuhr Bartram im Flüstertone und zuweilen horchend innehaltend, fort, „nun wohl, es ist alles für die Flucht des jungen Kavalliers vorbereitet. Ein schnellsegelnder Kutter liegt an der Küste vor Anker; überall stehen frische Pferde fertig gesattelt und aufgezäumt an Orten, wo niemand sie vermutet. Ich selbst werde den Flüchtling geleiten, bis er sicher an Bord gelangt ist. Horcht! was war das? Bernahmt Ihr nicht einen Laut?“

„Es ist ein Vogel,“ erwiderte das Mädchen in einer eigentümlich gehobenen und phantastischen Stimmung, in welche sie das Ahnungsvolle der bevorstehenden Zeiten versetzte. „Hört nur! das ist das Flattern seiner Flügel. Fahrt fort, Bartram!“

Indes dieser folgte nicht der Weisung. Wohl zehn Minuten lang sah er regungslos, unerbauend das kleine Fenster mustern. Als alles still blieb, wandte er sich langsam ab und seufzte enttäuscht:

„Ihr mögt doch recht haben, Lady, es war nur ein Vogel. Aber was veranlaßte ihn, so plötzlich dem schützenden Saubdach zu entfliehen? Ist das nicht außergewöhnlich?“

(Fortf. folgt).

Altensteig.
Sonntag den 11. Januar
 nachmittags 3 Uhr

hält der
**Krankenunter-
 stützungs-Verein**
 seine halbjährliche
Plenar-Versammlung
 in der Wirtschaft z. „Bad“.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher
 Beteiligung aufgefordert. Freunde
 des Vereins sind höflichst eingeladen
vom Ausschuss.

Für Haushaltungs-Arbeit wird
 ein tüchtiges solides

**Dienst-
 mädchen**
 das schon gedient hat, auf Sicht-
 maß gesucht. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Altensteig.
**Dienstmädchen-
 Gesuch.**

Auf Sichtmaß findet ein solides
 Dienstmädchen für Haushaltungs-
 Arbeit Stelle.

Phil. Knob, jr.,
 Gerber.

Verned.
 Eine noch wenig gebrauchte
Cylindernähmaschine
 hat zu verkaufen

Bauer
 Schuhmachermeister.

Zwerenberg.
3 Kanarienhähne
 à 4 Mark
 und 2 Hennen
 à 1 Mark

hat abzugeben
 J. Sahn.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rats Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur
 Beachtung empfohlen.
 Preis 1 Mark in Briefmarken.
 Eduard Bendt, Braunschweig.

**Husten, Heiserkeit,
 Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden,
 Katarrh, Kinderhusten u.
 unzählige Aelteste.**

**Rheinischer
 Trauben-Brunst-Honig**
 aus besten Weintrauben und 3-fach ge-
 säutertem Rohrzucker bereitet
 ana phert und begutachtet von:
 Dr. Freitag, Königl. Professor, Bonn;
 Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hof-
 rat u. Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte,
 Barmen; Dr. Graf, Chemnitz u. A.
 St. Gutachten von Dr. Küst, Großh.
 Medicinalrat in Grawow, als leicht-
 lösliches Mittel bei Husten, Verschleimung,
 Keuchhusten der Kinder allen anderen
 Mitteln vorzuziehen.

*) In Flaschen à Mk. 3, 1 1/2 u. 1
 nebst Gebr.-Kw. in Altensteig bei
 Gbr. Burgwardt und in sämtlichen
 Apotheken Hartenbergs.

verlässigste
 und die davon herrührenden
 Unterleibs-, Magen- u. Nerven-
 beschwerden, **Hamor-
 rhoiden, Hämorrhoiden,**
 Verhaltung, Verstopfung,
 schmerzhaftes Stühlen,
 Blutungen, etc.

Freudenstadt.
 Am nächsten Sonntag den 11. Januar 1891 von nachmittags
 2 Uhr an findet eine

Bezirksversammlung des landw. Vereins
 im Gasthof zur „Schwane“ in Pfalzgrafenweiler statt, wobei die Wahl
 eines Bezirksausschusses und der 2 Mitglieder des Gauausschusses stattfindet.
 Im Anchluss hieran wird der Landwirtschaftsinspektor Herr Dr.
 Wiedersheim von Neutlingen einen Vortrag über den Einfluss der
 künstlichen Düngungsmittel auf den Futterbau, die damit in Verbindung
 stehende Viehhaltung im Allgemeinen, namentlich die Aufzucht des Jung-
 viehs halten.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag u. Freitag, den 15. u. 16. Januar ds. Js.,
 in das Gasthaus zum „Adler“ hier
 freundlichst einzuladen.

Gottlieb Kaiser Seifensieder Sohn des Gottlieb Kaiser, Seifensieders hier.	Marie Stichel Tochter des Joh. Gg. Stichel, Fuhrmanns in Spielberg.
---	--

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegen-
 nehmen zu wollen.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre - Newyork. Hamburg - Westindien.
 Stettin - Newyork. Hamburg - Havana.
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt:
 W. Nieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kastenbach, Egenhausen,
 Verwalt.-Aktuar Rapp, Sr. Schmidt (G. Knobels Nachf.), Nagold.

Hermann Reichert, Nagold.
 Einem vielseitig ausgeprochenen Wunsche nachkom-
 mend, diene einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß
 ich neben meinem ausgedehnten
Aussteuer-Geschäft
 den Artikel
Bettfedern (in verschiedenen
 Preislagen)
 neu beigelegt habe und sichere ich bei nur guter Ware
 streng reelle Bedienung zu.
Hermann Reichert.

Stollwerck's Herz Cacao.
 Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
 Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
 In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Nagold.
 Unterzeichneter verkauft ca. 200
 Zentner gut eingebrachtes

Hen & Dehund
 worunter etwa 40 Ztr.
Kleeheu.
 Martin Koch, Schreiner.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-
 amte u. rauchen mit Vorliebe den
 nur von B. Becker in Seesen a.
 G. fabriiz. Holländ. Tabak 10 Pfd.
 Ko. 8 Mt. Seit 10 Jahren bewährt.

CACAO CHOCOLADE
 Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
 EOMOSER & CO. Bei
 STUTTGART massigen
 1 Pfund gibt 100 Tassen Preis.

Unterjohannsdorf.
 Einen starken und einen leichtern
Fuhrschlitten
 hat zu verkaufen
 J. Körner.

**Geldrollenumschlag-
 Papier**
 bei Buchdrucker Nieker.

Quantgeltlich per anweisung nach
 15jähriger approbierter
 Hellmethode zur sofortigen radikalen Be-
 seitigung der Trunksucht, mit, auch
 ohne Vorwissen zu vollziehen, unter
 Garantie. Keine Berufsführung. Adresse:
 Privatankalt für Trunksucht-
 leidende Villa-Christina, Post-
 Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rück-
 porto beizufügen.

Altensteig.
Cassetten
 enthaltend
 je 50 oder 25 Bogen
**Billet-Papier &
 Couverts**
 in hübscher Auswahl
 empfiehlt
W. Nieker.

Auktion wurde eröffnet über das
 Vermögen der Katharine Kaupp,
 Witve des Schneiders Christian
 Kaupp in Oberwaldach, Gemeinde
 Gresbach.

Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 12. Januar.

Verstorben:
 Den 4. Jan.: Wilh. Kübler, Sohn
 des Wilhelm Kübler, Schreiners,
 im Alter von 4 Jahren.
 Den 6. Jan.: Margarethe Wurster,
 ledig, im Alter von 78 Jahren.
 Den 7. Jan.: Anna Maria Heufler,
 Ehefrau des Karl Heufler, Flasch-
 ners, im Alter von 33 Jahren.

Altensteig.
Straussen-Bette
 vom 7. Januar 1891.

Dinkel, neuer	7 50	7 14	6 80
Haber	7 40	7 13	6 80
Rohren	7 80	7 63	7 50
Weizen	10	9 75	9
Roggen	9 50	8 68	7 40
Einfengerga	7 50	7 43	7 30
Welschorn	8		

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 70 Pf.
 2 Eier 14 Pf.

